

Bericht zum Austausch Bischwiller (Mai 2019)

Die Fahrt nach Bischwiller war witzig: Nicht nur unsere Austauschpartner, sondern auch die Lehrer waren unglaublich nett.

Als wir in der Partnerschule angekommen sind, haben uns unsere Austauschpartner abgeholt und uns in die Sporthalle ihrer Schule gebracht. Dort haben uns unzählige Snacks und Kuchenstücke erwartet. Die meisten Muffins und Kuchen waren selbstgemacht und haben exquisit geschmeckt!

Nach einer kurzen Erzählrunde ging es auch schon los. Zuerst wurden wir in der ganzen Schule herumgeführt, die zu unserem Erstaunen komplett eingezäunt war. Einer der Schüler erzählte uns, dass man klingeln muss, um in die Schule gelassen zu werden, wenn man zu spät ist. Nach dem Rundgang ging es in die Klassen zum Unterricht. Wir wurden in viele kleine Gruppen eingeteilt. Bei mir stand Englisch und Französisch auf dem Plan. „Das kann ja was werden“, war mein erster Gedanke, und „fast alleine in einer Klasse, die ich noch nie gesehen habe.“ Etwas verloren habe ich mich schon gefühlt. Aber man wurde von allen sehr herzlich empfangen! In der Englischstunde konnte ich viel mitarbeiten. Bei der Vorstellungsrunde auf Englisch hat man gespürt, wie manchen Schülern vor Angst das Herz in die Hose gerutscht ist, als sie aufgerufen wurden. Das Klischee, dass Franzosen kein Englisch können, hat sich als falsch herausgestellt. Einige Schüler hatten zwar ein relativ gebrochenes Englisch, aber man konnte sie trotzdem ganz gut verstehen. Weil einer der Schüler gefragt hat, wie gut wir Französisch sprechen können, haben wir noch eine Vorstellungsrunde in ihrer Sprache gemacht. Zuerst war ich ziemlich schüchtern, aber nach einigen Sätzen wurde ich schnell sicherer. Die nächste Stunde war dann auch Französisch. Wir hatten ein Grammatikthema und mussten dazu ein Arbeitsblatt bearbeiten. Das war der Moment, in dem ich erkannte, dass mein Französisch dort besser war als üblicherweise. Tatsächlich hatte ich – dank der Erklärung des Lehrers – das ganze Arbeitsblatt richtig und wurde von meiner Banknachbarin gelobt. Sie hat mir geholfen, wenn ich einzelne Unterrichtsbeiträge nicht verstanden habe. Nach dem Unterricht hatten wir eine Pause, in der ich und ein Freund von der Pausenaufsicht angesprochen wurden. Die Lehrerin hatte mehrere Minuten auf uns eingeredet, bevor sie endlich merkte, dass wir keine Schüler aus Bischwiller waren.

Nach der Pause läutete der „sehr motivierende Gong“, der aus einem Lied besteht, welches jede Woche geändert wird, und wir sind in die Kantine gegangen. Tatsächlich hat das Essen ganz gut geschmeckt. Mir wurde immer von halbrohen Rosmarinkartoffeln in französischen Schulkantinen erzählt, weswegen ich beim Essen zunächst etwas vorsichtig war und die Kartoffeln zuerst kritisch beäugte. Dann wagte ich jedoch doch einen Bissen und siehe da, sie waren komplett durch und genießbar.

Nach der Mittagspause sind wir wieder auf den Hof gegangen, um ein spannendes Völkerballmatch zu bestreiten. Ganz nebenbei haben wir ein kleines Vogelküken bemerkt, das nur leider nicht in seinem Nest war. Aus dem lustigen Ballspiel ist schnell eine Rettungsmission für das kleine Vögelchen geworden.

Als das Kleine endlich wieder im Nest war, sind wir in einen der Klassensäle gegangen, um mit unseren Austauschpartnern und den anderen unserer Klasse Karten und Gesellschaftsspiele zu spielen. Nach etwa einer Stunde jubeln, aufregen und rufen, stand schließlich unser „Nussbaum“ vor der Schule und es hieß, Abschied zu nehmen und den „Käfig“, in dem sich die Schule befand, zu verlassen. Auf der Rückfahrt wurde – wie am ganzen Tag – viel gelacht und rumgealbert.

(Sophia Brocke, Kiana Paschke, Isabel Wernicke (7b))